Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 43

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild links: Wilhelm Tell ist beim Schießen auch da-bei. Er zieht dem Geßler die Pfeile aus dem Leib und zeigt mit der Kelle, wohin der junge Schütze getroffen hat





euch kennen den Tyrannen ja gut aus dem «Wilhelm Tell». Dieser Geßler hoch zu Roß (das seht ihr auf dem Bild) ist nun wirklich von vielen Holzpfeilen durchbohrt worden. Der Zeiger, der den vielen Zuschauern mit einer Kelle zeigt, wohin der Pfeil geflogen ist, das ist der Wilhelm Tell selber. Jedesmal, wenn ein Schütze den Geßler trifft, dann gibt er zwei Kadetten-Trommlern, die auf den Postamenten neben dem Scheibenstand stehen, ein Zeichen. Dann wirbeln die Trommeln; je besser der Schütze getroffen hat, desto länger. Wer das Herz des Tyrannen getroffen hat, der bekommt eine schöne Gabe. Der darf auch das durchlöcherte Bildnis durch die Stadt tragen. Nachher kann er es die Stadt tragen. Nachher kann er es behalten und gut geflickt aufbewahren oder an die Wand hängen.

Zum Ausschießet kommt auch der «Fulu Hund» auf Besuch. Das ist ein Bajaß, den die Thuner in der Schlacht bei Murten im Lager Karls des Kühnen erbeutet haben. Der hat es nun besonders auf die Kinder ab-geschen. «Fulehooo!» ru-

Wenn ein guter Schuß in der Scheibe sitzt, dann müssen die Trommler auf dem Postament einen Wir-bel schlagen

Zeichnungswettbewerb Einmal groß - Einmal klein

Liebe Kinder!

Liebe Kinder!

Ich habe euch eine Ueberraschung. Wir wollen wieder einmal einen Wettbewerb machen. Aber da dürfen die Großen, die nicht mehr in die Schule gehen, nicht mitmachen. Ihr dürft eure Künste ganz allein zeigen. Am liebsten zeichnet ihr. Also machen wir einen Zeichnungs-Wettbewerb. Ihr könnt zeichnen, was ihr wollt: ein Haus oder eine Blume oder einen Hut — einfach, was ihr am liebsten zeichnet. Aber ihr mißt das gleiche einmal groß und daneben noch einmal klein zeichnen. Also zum Beispiel neben einem großen Apfel einen kleinen Apfel oder neben einem großen Haus ein kleines Haus. Ihr seht auf der Zeichnung nebenan, wie es gemeint ist. Aber nicht, daß ihr mir dann alle nur solche Tamnen zeichnet, sonst gibt es keine Preise. Und das ist doch die Hauptsache, oder? Ich habe nämlich 25. prächtige Spiele und 25. ebenso prächtige Bücher in meinem Kasten. Die werden dann unter die besten Zeichner unter euch verteilt. Wen locht es da nicht, auf Weibmachten ein Buch oder ein Spiel zu gewinnen?

Aber alle von euch müssen mitmachen, auch die, welche meinen, sie seien keine Künstler. Vielleicht bekommen dann gerade die einen Freis.

Wenn jedes seine Zeichnung fertig hat, dann schreibt

bekommen dann gerade die einen Preis.
Wenn jedes seine Zeichmung fertig hat, dann schreibt es in einem Briefchen, wie es heißt, wo es wohnt und wie alt es ist. Dieses Briefchen steckt es mit der Zeichnung in ein Kweert und schreibt darauf; «An den Redaktor der Zürcher Illustrierten in Zürich.» Doch müßt ihr mir die Zeichnung bald schieken. Wer sie bis zum 30. November nicht schickt, der ist zu spät und bekommt keinen Preis mehr. Das wäre doch jammerschade, nicht wahr?

Also frisch ans Werk mit Papier und Bleistift! Herzliche Grüße von eurem

Unggle Redakter.

Wer trifft den Geßler?

Die Armbrustschützen zielen auf keine gewöhnliche Scheibe, sondern auf den Geßler, den die ältern unter euch ja aus dem «Wilhelm Tell» kennen

In Thun an der Aare wird alle Jahre Anfangs Oktober ein alter Brauch gefeiert. Das ist der Ausschießet. Da nehmen aber nicht nur erwachsene Schützen daran teil, sondern junge Kadetten und Armbrustschützen, die Freude am Schießen haben. Diese jungen Schützen besitzen einen eigenen Scheibenstand an der alten Stadt-

Am Festtag stolzieren sie in mittelalterlichen Am Festrag stouzieren sie in mitteiaterinden Trachten herum. Die Eltern bekommen schier Angst vor ihnen, denn so kriegerisch sehen die Söhnden das ganze Jahr nie aus. Ob sie aber die Scheibe treffen werden? Das Ziel ist jedoch keine gewöhnliche Scheibe mit vielen Kreisen, sondern ein Bild vom Geßler. Die ältern unter



Der Ausschießet-Bajaß oder der «Fulu Hund». Diese Maske haben die Thuner in der Schlacht bei Murten im Lager Karls des Kühnen erbeutet. Der Bajaß schlägt Mädchen und Buben in wilde Flucht. Mit Schweinblasen und Pritsche ist er hinter ihnen her



Doch der «Fulu Hund» hat schon einen Schlingel erwischt. Das setzt eine Tracht Prügel ab. Die Thuner Kinder behaupten zwar, das täte nicht weh

fen sie ihm zu. Da hüpft er mit Pritsche und Schweinsblasen ihnen nach, bis er einen der Schlingels erwischt hat. Da setzt es aber Prügel ab! Die Thuner Buben behaupten zwar, es täte nicht weh, aber wer weiß?

tate nicht weh, aber wer weiß?

Die Herrschaft dieses Spaßmachers dauert nicht lange. Wenn das Fest zu Ende geht, dann muß er seine Teufelsmaske wieder ins Museum tragen, wo er sie hergenommen hat. Da könnt ihr sie selber sehen, wenn ihr einmal eine Schulreise nach Thun

«Ach Papa, ich wollt' ich wäre zur Zeit Karls des Großen geboren !» «Warum denn, mein Junge?» — «Dann brauchte ich doch nicht das zu lernen, was nachher alles passiert ist.»

Auflösung zum Magischen Dreieck aus Nr. 41 Basel, Liane, Birke, Ai, Sir, Erik